

Gewerbebebauung, Umweltschutz, insb. Klimaschutz und Biodiversität

1. Die Situation heute

Einschätzung von Fachleuten:

Die Klimaveränderung durch CO₂ schreitet weiter voran. Deutschland gehört mit zu den Hauptverursachern. Die Pariser Klimaziele werden nicht erreicht, weil – auch in Deutschland – nicht genügend getan wird, um die CO₂ Emissionen zu reduzieren. Die Schädigung der Atmosphäre geht weiter. Ein konsequentes Umdenken findet in der Politik noch nicht statt.

Die Biodiversität ist in Deutschland und erst recht im Rhein-Main-Gebiet durch die Ausweitung menschlicher Siedlungen, die zunehmende Zerschneidung durch Verkehrswege und die Verringerung ungestörter Lebensräume stark gefährdet.¹

2. Gewerbeflächen sind grundsätzlich klimaschädlich

Die Versiegelung weiterer „grüner“ Flächen reduziert die Aufnahme von CO₂ in Böden und Pflanzenaufwuchs. Sie erschwert auch die Bewältigung der Klimafolgen wie Erhitzung und Starkregen. Über den CO₂-Ausstoß eines Gewerbegebiets ist damit noch nichts gesagt. Dieser wird durch Energie- und Ressourcenverbrauch während der Errichtung und beim Betrieb sowie durch erhöhtes Verkehrsaufkommen vielmehr zusätzlich erhöht.

3. „Stadtklima“ ist nicht Weltklima, sondern eine Verengung der Herausforderungen

In Darmstadt ist viel vom Schutz des Stadtklimas die Rede. Dabei geht es um Begrünung bei gleichzeitiger Verdichtung der Bebauung, um die Nutzung erneuerbarer Energie, um Schadstoffreduzierung durch den motorisierten Verkehr und ähnliches. Damit werden die Folgen der Versiegelung gemindert, jedoch wird damit noch keine ausgeglichene CO₂-Bilanz erreicht.

4. Es werden mehr landwirtschaftliche Flächen benötigt

Die Importe von Nahrungsmitteln in die EU und nach Deutschland übersteigen die eigene Produktion. Dafür werden in anderen Teilen der Welt große Flächen genutzt, die zu einem erheblichen Teil mit der Schädigung von Ökosystemen und CO₂-Speichern erkaufte werden. Hinzu kommt die CO₂-Erzeugung durch die weltweiten Transporte. Zum Klimaschutz ist es erforderlich, wieder mehr Nahrungsmittel in Deutschland zu erzeugen und die regionale Vermarktung zu fördern. Dazu werden mehr Landwirtschaftsflächen benötigt und nicht weniger.

5. Ökosysteme entstehen nicht in einem Gewerbegebiet

Aussagen zu einer Schaffung von Ökosystemen im Gewerbegebiet sind unseriös. Natürlich lassen sich – vor allem als Ausgleichsmaßnahmen – begrenzte Biotope schaffen, z.B. für Eidechsen. Doch solche begrüßenswerten Aktionen haben eine begrenzte Wirkung. Vielfach fehlt auch die aufwändige Nachverfolgung. Derzeit werden Flächen mit Begrünung oder Blühpflanzen in Gewerbegebieten gerne als besonders ökologisch dargestellt. Doch parkähnliche Strukturen, mögen sie auch noch so schön fürs menschliche Auge aussehen, ersetzen kein Ökosystem, das für den Klimaschutz und die Biodiversität

¹ Eine weitere Gefährdung besteht in der intensiven Nutzung unversiegelter Flächen durch Forst- und Landwirtschaft, welche die natürlichen Rhythmen in der Natur für die Fortpflanzung und für das Aussamen zu wenig berücksichtigen. Im Kontext der Gewerbeflächen ist dies jedoch kein Thema.

eine nachhaltige Bedeutung hat. Dafür wären vor allem feucht-kühle Lebensräume relevant. Mit der Gewerbebebauung werden selbst kleinere Verbesserungen in dieser Richtung, etwa am Bachlauf der Silz, für viele Tiere von anderen wichtigen Lebensräumen abgeschnitten. Zudem sind Störungen durch Gewerbe und Anwohner/innen zu hoch, um das Gebiet für sensible Arten zu erhalten. Im Endeffekt werden durch solche grünen Gebiete zwischen Gewerbebetrieben sogar die für die Natur relevanten Flächen durch Erholungsflächen ersetzt.

6. Tierwelt lässt sich nicht einfach umziehen

Eine Vielzahl von Tieren sucht zwar die Kulturlandschaften der Menschen gezielt auf, weil diese ihnen gewisse Vorteile bieten. So nutzen viele Vogelarten die Felder und Wiesen im Planungsgebiet für ihre Bruten, andere für ihre Nahrungssuche. Die dort vorhandene segmentierte Landwirtschaft ist – trotz einiger für die Natur kritischer Produktionsmethoden – ein erheblicher Vorteil für die Biodiversität.² Daher finden teils stark gefährdete Vögel wie der Kiebitz, die Feldlerche, der Bluthänfling, die Schafstelze und das Schwarzkehlchen auch unter den aktuellen Bedingungen Brutmöglichkeiten. Turmfalken finden Mäuse für ihren Nachwuchs. Weitere Greifvögel wie Rot- und Schwarzmilan, Wanderfalke und Rohrweihe nutzen das Gebiet als Jagdrevier. Diese Aufzählung ist nicht abschließend. Leider liegen auch dem NABU keine Beobachtungen für das Gebiet aus längeren Zeiträumen vor, sonst könnte man das Potenzial noch besser abschätzen. Wichtig ist, dass alle genannten Arten nicht in ein Gewerbegebiet umziehen würden. Auch die häufig geäußerte Annahme, dass Vögel sich einen neuen Lebensraum suchen könnten, ist abwegig. Denn sie haben – mit Ausnahme von Koloniebrütern, zu denen die genannten Arten nicht gehören – ein Revierverhalten, das auch in geeigneten Lebensräumen keine Verdichtung zulässt. Revierkämpfe würden vielmehr zur weiteren Schwächung der vertriebenen Arten führen.

7. Fazit

Mit der Maßgabe der Ausweitung von Gewerbeflächen in landwirtschaftlich genutzte Bereiche schadet die Politik der Stadt Darmstadt – aus Gründen noch zu belegender lokaler Vorteile – sowohl den Zielen der offiziellen Klimapolitik als auch den Zielen zum Schutz der Biodiversität. Sie setzt damit auch das von der Stadtverordnetenversammlung 2013 beschlossene kommunale Maßnahmenprogramm „25 Schritte zur biologischen Vielfalt in Darmstadt“ außer Kraft. Dass dies gerade mit der Mehrheit von Bündnis90/Die GRÜNEN erfolgt, zeigt leider, dass Klimaschutz und Naturschutz in der Darmstädter Politik keine gute Lobby mehr haben und bei weitem nicht die gebotene Beachtung finden.

Die NABU Gruppe Darmstadt wird sich daher weiterhin gegen die Versiegelung der Landwirtschaftsflächen um Arheilgen und Wixhausen engagieren.

22.11.2021

Hans Günter Abt
Vorsitzender
NABU Darmstadt
NABU@NABU-Darmstadt.de
www.NABU-Darmstadt.de

² Durch eine Veränderung der Landwirtschaftspolitik mit der Förderung von Naturschutzleistungen in der Landwirtschaft kann noch eine deutliche Aufwertung erreicht werden. In einem Gewerbegebiet bleibt diese auf Dauer ausgeschlossen.